

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Scholle • Der deutsche Arbeiter • Die deutsche Frau • Wehrwille und Wehrkraft • Bilder vom Tage • Hitlerjugend • Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gesellschaftler“ Nagold / Gegründet 1827, Marktstraße 14 / Postfach 1000 • Amt Stuttgart Nr. 10 086
Circuiton 882 Kreispostamt Nagold. In Kontraktfällen od. Zwangsverleihen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachschlag hinfällig

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.
Postfach Nr. 65

Bezugspreise: In der Stadt Nagold durch Boten monatlich RM. 1.50 durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zusätzlich 36 Pfg. Zustell-Gebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei hoh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernsprecher Nr. 429

Blutige Unruhen in Malaga

Rosenberg-Israelsohn will Malaga retten / Nationale Erfolge auch vor Madrid

sl. Salamanca, 19. Januar.
Unaufhaltsam marschieren die Kolonnen der von General Queipo de Llano geführten nationalen Südmarmee vorwärts. Die Vormarschstrahlen sind eingetaucht von weggebrochenem Kriegsmaterial, das die roten Wägen im Stich gelassen haben, Zeugnisse der heillosen Verwirrung, die im bolschewistischen Lager herrscht. In stottem Tempo geht es längs der Mittelmeerküste nordwärts, auf Malaga zu, der Stadt, die schon im Juli v. J. die Städte unheimlicher Grausamkeiten der roten Banditen war.

Gegenwärtig ist sie vom Chaos beherrscht. Die bolschewistischen Verbrecherhauptidee sind Hals über Kopf nach Almeria geflohen und ihre Flucht hat selbst den eigentlichen Diktator Rospaniens, den Sowjetbotschafter Moses Rosenberg - Israelsohn, nervös gemacht. Auf die ersten Nachrichten vom Erfolg der nationalen Truppen an der Südfrente ließ er seine engsten Vertrauten nach Valencia kommen, unter diesen den Oberhauptling des Kriegskommissariats in Valencia, der. Sowjetoffizier Gorew, um Maßnahmen zur Verteidigung der Verteidigungsstellungen vor Malaga zu beraten. Drei ursprünglich für Valencia bestimmte sowjetrussische U-Boote wurden sofort nach Malaga beordert, ebenso 14 Jagdflugzeuge und acht schwere Bomber unter dem Befehl des Sowjetrussen Antropow, schließlich auch fünf Abteilungen der „Internationalen Brigade“ unter dem Befehl von sieben sowjetrussischen Offizieren aus dem Stabe Antonow-Diosjenkos. Außerdem sind in Katalonien stehende Reserven, darunter 45 mit Kanonen und schweren Maschinengewehren ausgerüstete schwere Tanks, nach Malaga entsandt worden. Ob dieser Einsatz die Panik unter den roten Streitkräften beenden kann, erscheint aber sehr zweifelhaft.

In Malaga selbst ist es bereits zu blutigen Unruhen gekommen. Etwa 800 bewaffnete Rotmilchigen demonstrierten vor dem Gebäude der sowjetrussischen Kommandantur und erschossen einen Sowjetoffizier, der die Menge zum Auseinandergehen aufforderte. Daraufhin wurde auf 45 auf dem Dach des Gebäudes montierten Maschinengewehren auf die Menge geschossen, die 150 Tote und Verwundete zurückließ. 300 Verhaftete sollen auf Verlangen der Sowjetoffiziere als „unbrauchbare Elemente“ erschossen werden.

Rote Niederlagen an der Madrider Front

In ihrer Verweilung versuchen es die spanischen Bolschewisten immer wieder, sich durch Angriffe an anderen Frontabschnitten Entlastung zu verschaffen. Mit 3000 bis 4000 ausgefuchsten Deuten versuchten sie einen Angriff auf das Madrider Universitätsviertel, als dieser mit schweren Verlusten für sie misslang, wollten sie ein von den nationalen Truppen als Kaserne benutztes Gebäude in die Luft sprengen. Die Absicht wurde rechtzeitig erkannt und das Gebäude geräumt, so daß nur ein leerstehendes Gebäude teilweise zerstört wurde. Als dann die Bolschewisten vom Sturme vorgingen, wurden sie von mdrderischem Maschinengewehrfeuer empfangen und mußten über tausend Tote und Verwundete zurücklassen.

Bei El Plantio erbeuteten die nationalen Truppen einen Sowjettank und einen mit Maschinengewehren ausgerüsteten Kraftwagen der Roten. Auf der Landstraße von Escorial nach Madrid gelang ein Vorstoß in östlicher Richtung bis zum Kilometer 4 und auf den Hügelrücken Vertice Comere, auf dem sich bolschewistische Artilleriestellungen befanden. Die roten Horden flohen fast ohne Widerstand. In der Provinz Jaen wurden die Säuberungsarbeiten fortgesetzt. Die Zahl der Überlebender aus den roten Reihen wird immer größer.

40 000 Verbrecher losgelassen

In Valencia haben die Bolschewisten etwa 40 000 Strafgefangene, darunter viele

Schwerverbrecher, freigelassen, um aus ihnen besondere Bataillone zu bilden. Die Bevölkerung befürchtet aber, daß sie zur Durchführung des individuellen Terrors in der Stadt verwendet werden. Im übrigen ist die Ernährungsfrage in den von den Bolschewisten terrorisierten Gebieten geradezu katastrophal. Die Gefahr einer Hungersnot nimmt von Tag zu Tag zu. Ebenso wird die Abwehr der Bauern gegen die roten Raubkommandos immer schärfer, so daß bereits Teile von Soldatentruppen von der Front zurückgezogen und gegen die Bauern eingesetzt werden mußten. In Barcelona lassen die bolschewistischen Hauptlinge die vor den Brotläden schlange stehenden Menschenmassen durch Feuerwehrspritzen aus-einandertreiben. Die roten „Kulturbestrebungen“ werden aber am besten dadurch gekennzeichnet, daß es in Madrid heute genügt, kriech rasiert zu sein, um als „Faschist“ verhaftet zu werden.

Barcelona beschossen

Ein nationales Kriegsschiff, vermutlich der Kreuzer „Canarias“, hat Barcelona zweimal beschossen. Von nationalen Kriegsschiffen sind in den letzten Tagen die Sowjetdampfer „Lunatscharski“, „Kewa“, „Dubnenny“, „Petrovsky“, „Transbalt“, „Botoraja“ und „Khatilka“, die Kriegsmaterial und ausländische Kommunisten für die spanischen Bolschewisten an Bord hatten, aufgebracht worden. Das spanische Rotoroschiff „Cabo Santa Tomé“ (12 500 Tonnen) hat ohne Ladung Istanbul in Richtung Odeffa passiert; da das Schiff besonders als Transporttransporter geeignet ist, glaubt man, daß es etwa 3000 Bolschewisten nach Spanien befördern soll.

Jud Maish verteidigt den Goldraub

London, 19. Januar.
Im Untersuchungsausschuss des Nichtmischungs-ausschusses, der die weiteren Schritte betriet, um ein Überwachungs-system für Spanien in Gang zu bringen und die finanzielle Hilfe für die kämpfenden Parteien in Spanien zu unterbinden, kam es zu Zusammenstößen, als der Vorsitzende Lord Plymouth vorschlug, die Frage des Eigentümers des Goldschatzes der spanischen Nationalbank zu klären. Während der deutsche und der italienische Vertreter diesen Vorschlag unterstützten, regte sich der jüdische Sowjetbotschafter Maish färschterlich darüber auf, daß man die Zuständigkeit und Souveränität des sich „spanische Regierung“ nennenden Bolschewisten-gesandels in Valencia überhaupt in Zweifel ziehen könne.

Im Zusammenhang mit den Antworten Frankreichs und Sowjetrusslands auf die britischen Anregungen zur Freiwilligenfrage hebt die Turiner „Stampa“ hervor, daß keine der beiden Regierungen wirklich die Absicht haben, die Nichtmischung ernst zu nehmen weshalb das Blatt der britischen Regierung rät, sich mit Entschlußkraft zu entscheiden.

Die einzige Gefahr für Europa: Der Bolschewismus!

Starckes Echo in der italienischen Presse der Mussolini-Unterredung im Zentralorgan der NSDAP.

× Rom 19. Januar.

Die — von bereits veröffentlichte — Unterredung des Vertreters des Zentralorgans der NSDAP, mit dem italienischen Regierungschef hat in der italienischen Presse einen starken Widerhall ausgelöst. „Corriere de la Sera“ erklärt, daß die Unterredung den Wesenskern des europäischen Lebens klar und deutlich ausdrückt. Der Gedanke, die Völker Europas mit ihren besonderen Eigenheiten und Lebensbedingungen alle in einem einheitlichen Verband vereinigen zu können, ist unsinnig, aber die Völker, die ihren Beitrag zur Schaffung der euro-

päischen Zivilisation geleistet haben, müssen auf der Grundlage des gegenseitigen Verständens zum Wohle ganz Europas zusammenarbeiten. Die einzige Gefahr, die heute die politische, soziale und moralische Einheit Europas bedroht, ist der Bolschewismus, den die Demokratien zu bekämpfen nicht imstande sind, nicht nur, weil sie dazu nicht die Kraft haben, sondern vor allem, weil ihnen jeder Antriebskraft, den der Faschismus durch die Kraft der Ideen gebracht hat. Die Achse Berlin-Rom hat eine geschichtliche Aufgabe von höchster und weitesteter Bedeutung.

„Popolo di Roma“ erklärt zu dem Einwand, daß man Europa nicht in ideologisch einander feindlich gegenüberstehende Blockbildungen spalten dürfe, daß er nur Freiheit vertritt und ein Beweis innerer Unaufrichtigkeit ist. In einem anderen Aufsatz schreibt das Blatt, die französische Presse versucht, durch den Lärm über die Antworten Frankreichs und Sowjetrusslands auf die britische Anregung in der Freiwilligenfrage nur ihren Kerger über die Mussolini-Unterredung zu verbergen. Der Quai d'Orsay ist ansatzlos darum bemüht, die Welt davon zu überzeugen, daß nur Sowjetrussland und Frankreich aufrichtig handeln. Aus den vorstehenden Ausführungen des „Temps“ kann man aber schließen, daß sich ein solcher Standpunkt schwerlich weiterhin vertreten läßt. Mit einer wirklichen Wendung in der französischen Politik kann man aber kaum rechnen, solange die Komintern die französische Politik beeinflusst.

„Volksfrontpolitik ist Bankrotspolitik!“

gl. Paris, 19. Januar.

Konnte wir in der letzten Zeit mehrfach erste Anläufe in der französischen Politik zur Verständigungsbereitschaft mit dem Deutschen Reich feststellen, so dürfen wir nicht darüber hinweggehen, daß auch innenpolitisch sich ein Stimmungsumschwung bemerkbar macht, der sich ganz deutlich gegen die „Volksfront“-Regierung Leon Blums und den auf sie ausgeübten kommunistischen Druck richtet. Der letzte Sonn-

Windstärke 12 im Schnee

Orkanartige Schneestürme über Nord- und Ostsee — Norwegischer Dampfer in Seenot

Hamburg, 19. Januar.

In der Nacht zum Dienstag haben in Hamburg und Umgebung die ersten stärkeren Schneefälle dieses Winters eingeleitet. Der scharfe Südostwind hat Straßen und Plätze an vielen Stellen blank gefegt, während an anderen Stellen Schneeverwehungen bis zu einem halben Meter entstanden sind. Dadurch sind auf den Landstraßen und Bahnstrecken starke Verkehrsstörungen hervorgerufen worden.

Über der mittleren und westlichen Ostsee wütet orkanartiger Südoststurm. Auch über dem östlichen Teil der Nordsee rast der Südost in Stärke 11—12, der starke Schneemassen vor sich herreibt. Der norwegische Dampfer „Arvm“ hat in der Nordsee S.O.S. - Rufe ausgelandt. Näheres ist noch nicht bekannt. Der deutsche Dampfer „Schleswig“ hat auf der Unterelbe Maschinenschaden erlitten. Er wurde von einem Schlepper nach Hamburg gebracht.

Die Reichshauptstadt im Winterkleid

Die klaren Frosttage wurden am Dienstag in Berlin von einem eisigen Schneetreiben abgelöst. In den Außenbezirken führten die Schneeverwehungen zu Verkehrsstörungen, die Verspätungen im Straßenbahnverkehr und auf den Einschmittstrecken der U-Bahn zur Folge hatten. 64 Schneepflüge wurden eingesetzt, um vor allem die Hauptverkehrsstraßen und die Schienenwege der Straßenbahn zu säubern, 50 Sandstreuer beseitigten die Gefahrenquellen an den Straßenkreuzungen.

tag übernahm das Band mit einer Fülle von politischen Reden, von denen zahlreiche nichts weniger denn ein Lob der „Volksfront“-Regierung waren.

Nun hat auch der frühere Ministerpräsident Flaudin bei einem von der Demokratischen Vereinigung in Marseille ihm zu Ehren gegebenen Essen heisende Kritik an der „Bankrotspolitik“ der „Volksfront“-Regierung geübt, wobei er sich sehr scharf gegen die Unruhestifter der äußersten Linken wandte, die Frankreich in einen europäischen Krieg zerren wollten. Man wunderte sich allgemein, daß die Regierung die Schuldigen an den Marokko-Falschmeldungen nicht zur Verantwortung zog. Glücklicherweise ermutigte es, daß die Öffentlichkeit immer mehr gegen die Einmischung Frankreichs in die spanischen Angelegenheiten Front macht und die Opposition wird darüber wachen, daß die Regierung die in diesem Zusammenhang übernommenen Verpflichtungen auch einhält. Auf die Innenpolitik übergehend, erklärte er, es sei gewiß leicht, Reden zu halten und an das Vertrauen der Später zu appellieren, aber dieses Vertrauen muß durch Handlungen verdient werden und nicht durch Worte. Wenn eine nichtmarxistische Regierung die öffentlichen Finanzen so verwaltet hätte, wie dies augenblicklich der Fall ist, so würde die marxistisch-kommunistische Opposition diese Politik als eine Bankrotspolitik bezeichnen.

Nicht weniger scharf ist „Echo de Paris“, das vor einiger Zeit ein Schriftstück über die kommunistische Zersetzung im französischen Heer veröffentlichte. Die marxistisch-kommunistische Presse hatte versucht, dieses Schriftstück als eine „grobe Fälschung“ hinzustellen. „Echo de Paris“ wirft nun dem französischen Ministerpräsidenten vor, daß er sich weigere, energische Gegenmaßnahmen zu ergreifen, weil er „den Kommunisten auch nicht den leinsten Kummer bereiten möchte“. Der Kriegsminister hingegen hat den Armeeoberbefehl erteilt, der kommunistischen Zersetzungsarbeit entgegenzuwirken. Blum hat einen Bericht der Heeresleitung über die kommunistische Wählerarbeit absichtlich beiseitegelegt und sich sogar geweigert, ihn auf seine Richtigkeit nachprüfen zu lassen, weil er „die Gemüter nicht erneut beunruhigen“ wolle.

Der überaus stark Schneefall hat im Bahndverkehr, namentlich in Hamburg und Bremen zu Zugverspätungen bis zu zwei Stunden geführt.

Trotz des Schneefalls hält die Kälte weiter an. Am 8 Uhr wurden in Berlin minus 10 Grad gemessen. Im Osten Deutschlands verzeichnet man zum Beispiel in Breslau und Königsberg minus 13 Grad; Gleiwitz meldet sogar 15 Grad Kälte. Dagegen hat im Westen des Reiches der Winter noch nicht seinen Einzug gehalten. Tachen hat 5 Grad Wärme. Die Temperaturunterschiede im Reich betragen also etwa 20 Grad.

Regen in Südbayern

Während in Norddeutschland strenger Winter eingezogen ist, herrscht in Südbayern richtiges Frühlingswetter. Am Montagabend trat, wie von der Wetterkarte angekündigt, ein Witterungs-umschlag ein. In München stieg das Thermometer während der Nacht von minus 5 auf plus 3 Grad Celsius. Gleichzeitig setzte in den Morgenstunden in ganz Südbayern Regen ein. Nur in den Hochlagen gehen die Niederschläge in Form von Schnee nieder.

Unwetter in Palästina fordert 11 Todesopfer

Palästina wurde in den letzten Tagen von schweren Unwettern heimgesucht. Die Wasserfluten brachten sowohl in einem Dorf bei Jemen als auch in einer Ortschaft in der Nähe von Jerusalem ein Haus zum Einsturz.



Die Aufgaben des Sportamtes der NSG. „Kraft durch Freude“

Die Entwicklung der Sportämter der NSG-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und die ihnen im Rahmen der Deutschen Arbeitsfront zugeordneten Aufgaben machen eine Neuordnung des Verhältnisses des „KdF“-Sportes zum Deutschen Reichsbund für Leibesübungen notwendig. Ermächtigt durch den Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, bestimmt der Reichssportführer als Leiter des Sportamtes der NSG-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“:

1. Im Aufgabenbereich der Deutschen Arbeitsfront ist den Leibesübungen eine besonders große Bedeutung beizumessen. Sie sind daher innerhalb wie außerhalb des Betriebes zu fördern und zu pflegen.

2. Träger der gesamten körperlichen Erziehung und sportlichen Einrichtungen innerhalb der Deutschen Arbeitsfront bzw. NSG-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und der ihr angeschlossenen Verbände ist das Sportamt der NSG-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

3. Das Sportamt der NSG-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hat folgende Aufgaben: a) Pflege der Leibesübungen in der Betriebsgemeinschaft von den einfachsten Grundformen bis zum Wettkampf. Wettkämpfe werden ausschließlich im Rahmen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen und nach dessen Bestimmungen durchgeführt. b) Durchführung von jedermann zugänglichen „offenen“ und „geschlossenen“ Kursen bzw. Lehrgängen für die allgemeine körperliche Schulung wie auch für alle einzelnen Sportarten. c) Durchführung von Sportkursen für Formationen und andere Organisationen auf Grund der bestehenden Abkommen.

4. Ueber die körperliche Erleichterung der Handbepflichtung erfolgen demnachst besondere Anweisungen. Zur Vermeidung von Ueberschneidungen wird durch den Reichssportführer schon jetzt eine Arbeitsgemeinschaft der in Frage kommenden Stellen geschaffen.

gez.: von Eschammer.

Die Durchführungsbestimmungen

Die sportliche Betätigung innerhalb der Betriebsgemeinschaft ist freiwillig. Gefolgschaftsmitglieder, die bereits in anderen Organisationen Leibesübungen treiben, dürfen weder offen noch verdeckt gezwungen werden, ihre Sportbetätigung in diesen Organisationen einzustellen. Aufgabe des Betriebsportamtes ist nicht die Umleitung der bereits sporttreibenden Volksgenossen, sondern die Erfassung bisher den Leibesübungen noch fernstehender Volksgenossen.

Wenn die Gefolgschaft eines Betriebes sportlich so weit gefördert ist, daß sie sich an Wettkämpfen beteiligen kann, so sind die interessierten Mitglieder zu einer Wettkampfgemeinschaft zusammenzufassen. Der Betriebswart ernennt im Einvernehmen mit dem Betriebsführer den Leiter der Wettkampfgemeinschaft. Wettkampfgemeinschaften können, um ihre Lebensfähigkeit zu gewährleisten, nur herangebildete werden in Betrieben mit mindestens 200 Gefolgschaftsmitgliedern. Ueber Ausnahmen entscheidet der Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront und der Gauführer des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen.

Zur Verhinderung schädlicher Zersplitterung des deutschen Wettkampfsportes werden Wettkämpfe nur im Rahmen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen ausgetragen. Die Wettkampfgemeinschaften der Betriebe anerkennen daher eine vom Reichssportführer zu erlassende einheitliche Satzung und unterstellen sich damit für die Durchführung der Wettkämpfe der Disziplinarergreifung des Reichssportführers. Die Durchführung von sogenannten „wildem“ Spielregeln und Wettkämpfen ist ausdrücklich untersagt. Die Walter der Deutschen Arbeitsfront werden ersucht, die Durchführung zu verhindern.

Um die Ausübung wirtschaftlichen Drucks auf Gefolgschaftsmitglieder mit Sicherheit auszuschalten, wird zunächst für eine Uebergangszeit von zwei Jahren das Wechseln von wettkampftätigen Volksgenossen in andere Organisationen in die Wettkampfgemeinschaften der Betriebe ausnahmslos verboten.

Es kann nicht der Sinn der offenen und geschlossenen „KdF“-Sportkurse sein, die bereits Leibesübungen treibenden Volksgenossen aus ihren Organisationen herauszuziehen. Innerhalb der „offenen“ Kurse ist deswegen im Zusammenwirken des zuständigen Amtsträgers von „KdF“ und des Beauftragten des Reichssportführers alle halben Jahre

der ernsthafteste Versuch zu machen, die an den offenen Kursen teilnehmenden Volksgenossen für den Beitritt zu einer Leibeserziehungsgemeinschaft (Gliederungen der Partei, Deutscher Reichsbund für Leibesübungen) zu gewinnen. Ein Zwang darf nicht ausgeübt werden.

Schmelings Kampf gesichert

Der von jüdischer Seite mit allen Mitteln versuchte Boykott des Vorkampfes Schmeling gegen Braddock scheint nach den letzten Meldungen auf der ganzen Linie geschlagen zu sein. Wie Schmelings Unternehmer Joe Jacobs der Presse nunmehr mitteilt, findet der Vorkampf um den Weltmeistertitel bereits am 3. Juni im Garden Bowl in Long Island City statt. Schmeling werde mit seinen Schauläufen bereits am 1. März beginnen.

„KdF“-Sonderzug nach Garmisch

Das Gauamt Württemberg-Hohenzollern der NSG-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ führt am Sonntag, dem 24. Januar, zu der großen Internationalen Winterwoche in Garmisch-Partenkirchen einen Sonderzug durch, der in Stuttgart am Sonntag früh etwa 3 Uhr abfährt und gegen 23 Uhr wieder in Stuttgart ankommt. Die Teilnehmer besuchen den Skilomlauf für Männer und Frauen und am Nachmittag die Eishockeyspiele und die Eislaufkurse. Der Teilnehmerpreis ist Stuttgart einchl. Fahrt, Eintritt zu den genannten Veranstaltungen und eine Verpflegung während der Rückfahrt beträgt etwa 10 RM.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 19. Januar

Kauftrieb: 71 Ochsen, 171 Bullen, 179 Röhre, 72 Färser, 849 Kälber, 1791 Schweine

	19. I.	18. I.		19. I.	18. I.
Ochsen			Färser		
a) vollfleischige, aufgemästete	42-44	42-44	mählig genährtes Jungvieh	-	-
1. jüngere	42-44	42-44	Röhre		
2. ältere	40	40	a) beste Röhre und Saugfäher	50-55	50-55
b) sonstige vollfleischige	40	40	b) mittlere Röhre u. Saugfäher	42-55	42-55
c) fleischige	-	-	c) geringe Saugfäher	35-40	35-40
d) gering genährte	-	-	d) geringe Kälber	-	-
Bullen			Schweine		
a) jüngere vollfleischige	42	42	a) Ferkelwetter über 300 Pfd.		
b) sonstige vollfleischige	38	38	1. fettes	52	52
c) fleischige	33	33	2. vollfleischige	52	52
d) gering genährte	-	-	b) 1. vollfleischige 240-300 Pfd.	52	52
Röhre			b) 2. vollfleischige 240-300 Pfd.	52	52
a) jüngere vollfleischige	42	42	c) vollfleischige 200-240 Pfd.	51	51-52
b) sonstige vollfleischige	36-38	36-38	d) vollfleischige 160-200 Pfd.	48	48
c) fleischige	27-32	27-32	e) fleischige 120-160 Pfd.	-	48
d) gering genährte	22-24	22-24	f) Sauen 1. fettes	52	-
Färser (Kalbinnen)			2. andere	-	-
a) vollfleischige, aufgemästete	48	48			
b) vollfleischige	38-40	38-40			

Bei obigen Dispreisen handelt es sich um Marktpreise einschließlich Transportkosten, Schwund, Händlerprovision; demzufolge müssen die Stallpreise unter den Marktpreisen liegen.

Wachterlauf: Großvieh, außer b., c. und d. Färser zugeweiht, Kucheltiere über Rotz, Kälber mählig belegt, Schweine zugeweiht. **Stuttgarter Fleischmarkt, Preise:** Bullenfleisch a) 72-75; Röhrenfleisch a) 72-75, b) 60-63; Färserfleisch a) 75-78; Hammelfleisch b) 80-90, d) 70-78; Kalbfleisch a) 98-103, b) 88-97; Schweinefleisch b) 73.

Amtl. Großmarkt für Getreide und Futtermittel Stuttgart vom 19. Januar. Die Ertrags- und Absatzverhältnisse am Brotgetreidemarkt sind gegenüber der Vorwoche unverändert. Das Braugerstengeschäft geht seinem Ende zu. In Industrie- und Futtermittel- sowie Futtermittel finden nur kleine Umsätze statt. Weizen- und Roggenmehl ebenso Mühlenabzugserzeugnisse sind lautend gesucht. Es notierten je 100 Kg. frei verladen Postbahnhof: Weizen württemb., durchschnittl. Beschaffenheit, 75-77 Kg. Januar-Erzeugerpreis 23 8 RM, 20.20, 23 10, RM, 20.40, 23 14 RM, 20.80, 23 17 RM, 21.10, - Roggen, durchschnittl. Beschaffenheit, 69-71 Kg. Januar-Erzeugerpreis 14 RM, 17.20, 18 RM, 17.70

19 RM, 17.90, - Futtergerste, durchschnittl. Beschaffenheit, 59-60 Kg. Januar-Erzeugerpreis 6 7 RM, 16.70, 6 8 RM, 17.- Braugerste entsprechend den Bestimmungen der Anordnung der Hauptvereinigung. - Futterhafer, durchschnittl. Beschaffenheit, 44-46 Kg. Januar-Erzeugerpreis 11 RM, 16.10, 14 RM, 16.60, - Viehhäute (Lose) RM, 4.50-5.50, Alchene (Lose) RM, 5.50-6.50, Stroh (drahtgepreßt) RM, 2.75-3.-.

Wohnnotierung im Gebiet des Getreide-wirtschaftsverbands Württemberg. Preise für 100 Kg. zuzüglich RM. -50 Frachtausgleich frei Empfangsstation. Weizenmehl (Type 405-1100) mit einer Beimischung von 20 Prozent Kernen oder amtlich an-

erkanntem Nebenweizen RM, 1.25 per 100 Kg. Aufschlag, mit einer Beimischung von 10 Prozent Nebenweizen RM, 1.50 per 100 Kg. Aufschlag. Reines Roggenmehl RM, 3.50 per 100 Kg. Aufschlag auf die jeweilige Type. Weizenmehl Basis-Type 812 (Vollmehl) Januarpreis 23 8 RM, 23.40, 23 10 RM, 23.90, 23 14 RM, 23.15, 23 17 RM, 23.15, - Roggenmehl Basis-Type 997 ab 15. August 1936 R 14 RM, 22.70, R 18 RM, 23.30, R 19 RM, 23.50, - Kleiegrundpreis ab Mühle einchl. Sad Weizenkleie ab 15. Sept. 1936 R 8 RM, 9.95, R 10 RM, 10.10, R 14 RM, 10.30, R 17 RM, 10.45; Roggenkleie ab 15. Aug. 1936 R 14 RM, 10.10, R 18 RM, 10.40, R 19 RM, 10.50, - Weizen- und Roggen-Futtermehl jeweils bis zu RM, 2.50 per 100 Kg. teurer als Meie. Für alle Geschäfte sind die Bedingungen des Reichsmehl-schlusses maßgebend.

Schweinepreise. Kalen: Milchschweine 8-18 RM, - G ü g l i n g e n: Milchschweine 25-30, Käufer 45-70 RM, - Z u t t l i n g e n: Milchschweine 8-14 RM.

Gmünd, Württ. Edelmetallpreise vom 19. Januar. Feinsilber Grundpreis 42, Feingold Verkaufspreis 2840 RM, je Kg. Reinfuß 4.80, Platin 96 Proz. mit 4 Prozent Palladium 4.75, Platin 96 Proz. mit 4 Prozent Kupfer 4.65 RM je Gramm.

Stuttgarter Edelmetallpreise vom 19. Jan. 1 Kg. Gold 2840 RM.

Aufgehobenes Konkursverfahren: Witwe Marie Hanfelmann, Inhaberin der Firma Albert Hanfelmann, Koffer- und Lederwaren-geschäft in Stuttgart.

Unsere Schneeberichte

Übersicht über den Schneeeinsturz am 19. Januar 1937, 11 Uhr

Allgemeine Uebersicht
 Nid: Keine Sportmöglichkeit.
 Württ. Schwarzwald: Nur in den Hochlagen bei ländlicher Mittschneedeckung Sportmöglichkeit.
 Nidgau: Auf der Höhe gute Sportmöglichkeit ab 1200 Meter Schneefall.
 Ries: Temperatur + 3 Grad, Schneereife, Regen. Bodentemperatur: + 3 Grad, Schneefrei, Regen. Nebel: + 1 Grad, 10 bis 15 Zentimeter all. Schneefall, erster Schneefall.
 Schönbühl: + 1 Grad, 10 bis 15 Zentimeter all. Schneefall, erster Schneefall.
 Gornhörs: 0 Grad, 15 Zentimeter all. Schneefall, Nebel.
 Heiden: - 2 Grad, 25 Zentimeter all. 2 Zentimeter neu, Schnee, erster Schneefall.
 Jahn: + 3 Grad, Schneefrei, Regen.
 Weinsberg: + 2 Grad, Schneefrei, Regen.
 Schönbühl: + 2 Grad, 15 bis 20 Zentimeter all. Schnee, Regen.
 Gmünd: + 1 Grad, 10 Zentimeter all, nek. Regen.
 Gmünd: Höhe: 50 Zentimeter all. bedekt.
 Jahn: + 2 Grad, 10 Zentimeter all, nek. bedekt.
 Jahn: Höhe: 50 Zentimeter all, 10 Zentimeter neu, bedekt.
 Kleines Ballertal: 10 Zentimeter all, bedekt.
 Kleines Ballertal: Höhe: 120 Zentimeter all, 10 Zentimeter neu, bedekt.

Das Wetter

Voransichtliche Witterung für Donnerstag: Unbeständiger Witterungscharakter.
 Druck und Verlag des „Gesellschafters“: G. W. Jaiser, Joh. Karl Jaiser, Nagold. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann Göh, Nagold.
 D. H. XII, 1936: 2656
 Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.
 Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten

Nebringen Kreis Herrenberg
Eichen- u. Nadelstammholzverkauf
 Am Freitag, den 22. Januar 1937, kommen im hiesigen Bürgerwald zum Verkauf:
 65 Stüd Eichen und Abschnitte mit Festmeter:
 0,12 I. Kl., 7,10 II. Kl., 19,55 III. Kl., 14,87 IV. Klasse.
 ferner 55 Stm. Nadelstammholz I. bis IV. Klasse.
 Zusammenkunft 14 Uhr beim Sportplatz an der Sinderlangerstraße. Liebhaber sind eingeladen.

Nagold
Die Bezugscheine für unverbilligte Margarine
 werden am **Donnerstag**, 21. ds. Mts., nachm. 2-4 Uhr im Wartezimmer des Rathauses abgegeben.
 Bezugsberechtigt sind diejenigen minderbemittelten Personenkreise, deren Einkommen nicht höher ist, als das Doppelte des färl. Richtsatzes. Ohne Bezugscheine wird keine Konsum-Margarine mehr abgegeben. 103
 Nagold, den 19. Jan. 1937
 Der Bürgermeister.

Schöne 3 Zimmer-Wohnung
 mit Bad auf 1. März gesucht
 Angebote unter Nr. 88 an den „Gesellschaftler“

Suche auf 1. Febr. ein Mädchen
 mit Kochkenntnissen zur weiteren Ausbildung
Karl Waidelich
 Bahnhof zum „Höfle“ 84
 Calw. Tel 505

Schaffkühle
 Zu erfr. in d. Geschäftsstelle d. Hl.
Wer nicht inseriert
 kommt bei der Rundschau in Vergessenheit

Nagold, den 20. Juli 1937
Todes-Anzeige
 Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß uns unser liebes Kind
Lore
 im Alter von fast 2 Jahren durch einen Unglücksfall entrisen wurde. Die trauernden Eltern
Oskar Ganger mit Frau und Kindern.
 Beerdigung Donnerstag nachm. 13.30 Uhr Trauerhaus Wolfberg 90

Reichsluftschutzbund Orts(Kreis)Gruppe Nagold
 Alle Kurs-Teilnehmer und Mitglieder werden auf
Freitag, den 22. Januar 1937, 20.00 Uhr, zu einem Kameradschafts-Abend
 im Saale zur Traube eingeladen.
 Gäste willkommen.

Sortpreisliften für 1937 vom Fortschreibungsamt Calw für 20 J bei G. W. Jaiser, Nagold.

Wildberg, den 20. Januar 1937
Dankagung
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Heimgang unserer lieben Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter
Sofie Baumgärtner
 erfahren durften; für die tröstlichen Worte des Herrn Stadtpfarrers, den erhabenden Gesang des Liederkranzes, sowie für die zahlreiche Leichenbegleitung von hier und auswärts sagen herzlichen Dank.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Hochzeitkarten fertigt Buchdruckerei Jaiser
Voranzeige Saalbau zum Löwen-Nagold
 Sonntag, 24. Jan. von 18.00 Uhr ab
Tanzunterhaltung.
 Ab 19.00 Uhr
Maskenball
 Kostüme erwünscht!

ist das
 Das „GdF“ eine neue Transport- (Schweizerische) 1936 bis zum 1. Jan. an der 700 bolid eingetroffen, 5. Januar nach Spanien, 11. lische Sa herstell eingetroffen Barcelona.
 In Freigrenze haben Kraftwagen n Grenze überflücente la 13. Januar n für Barcelona seit der natio gehen, it na schlossen wor für die o zu leben. „montana“, d gegen Send alle eingetrof ung dem ei übrigen spa übergeben de werde.
Basket
 General Montagabend über den Ser der Gründer der Organisation ihm ins Lebe Der irrefel gefehen, daß Erhaltung de Volksstämme (Schweizerische) nischen Teab
 In diesem tal Queipo t verständlich, in den badt gegen die anrufen städtischen R
 Auf die R richtete der V. Vittoria, lage erllite
Vollsch
 Unaufhalt nationalen S Die längs Kolonne ma Kuengiro Marbella und eine zweite R auf das nur gende Malaga chen Rückzug men werden. Die Vollsch auf die bei M gelegt, die vo härmischen G trümmernng hat bei den b Malaga ungen. Kludta (Schweizerische) reis in Rich Mittelmeerch ihr kostbares Die weitere Z internationale

Ist das Nichteinmischung?

Paris, 19. Januar
Das „Echo de Paris“ veröffentlicht wieder eine neue Uebersicht über die freiwilligen Transporte von Frankreich nach dem bolschewistischen Spanien. Vom 21. Dezember 1936 bis zum 9. Januar 1937 sind in Verthes an der französisch-spanischen Grenze 700 bolschewistische Freiwillige eingetroffen, während zwischen dem 3. und 5. Januar 900 Mann über Perpignan nach Spanien gekommen sind. Außerdem sind am 11. Januar in Perpignan 25 englische Sachverständige für die Herstellung von Sprengbomben eingetroffen und mit einem Autobus nach Barcelona weitergefahren.

In Fregeras an der spanisch-französischen Grenze haben am 5. und 11. Januar 50 Lastkraftwagen mit Benzin und Petroleum die Grenze überschritten. Der spanische Dampfer „Vicente la Roca“ hat Marseille am 13. Januar mit einer Ladung Kriegsmaterial für Barcelona verlassen. Um der Aufmerksamkeit der nationalen spanischen Flotte zu entgehen, ist nach Auslaufen der Mannschaft beschlossen worden, auf hoher See die französische oder griechische Flagge zu heben. Der spanische Dampfer „Tramontana“, der vor einigen Tagen mit einer großen Sendung spanischen Geldes in Marseille eingetroffen ist, habe diese kostbare Ladung dem ebenfalls in Marseille vor Anker liegenden spanischen Dampfer „Santo Tonia“ übergeben, der sie nach Odeffa befördern werde.

Basenfürer hat gelernt

Lissabon, 19. Januar
General Queipo de Llano machte am Montagabend in seiner Rundfunkansprache über den Sender Sevilla die Mitteilung, daß der Gründer der basischen Separatisten-Organisation seinen Austritt aus der von ihm ins Leben gerufenen Partei erklärt hat. Der irreführende Basenfürer hat eingesehen, daß die Rettung Spaniens und die Erhaltung der Selbständigkeit der einzelnen Volksteile niemals von dem jüdisch-bolschewistischen Sowjetrußland und seinen spanischen Trabanten gesichert werden kann.

In diesem Zusammenhang erklärte General Queipo de Llano, es sei ihm völlig unverständlich, daß katholische Priester in den basischen Provinzen zum Kampf gegen die nationale Bewegung aufgerufen und damit die Todfeinde jeder christlichen Kultur unterstüßten. Auf die Lage an der Front eingehend, berichtete der General, daß die Basen bei Vittoria eine schwere Niederlage erlitten haben.

Bolschewistenhäuptlinge fliehen aus Malaga

Salamanca, 19. Januar.

Anaustaltlich geht der Vormarsch der nationalen Südmarmee auf Malaga weiter. Die längs der Mittelmeerküste vorgehende Kolonne marschiert von Marbella auf Fuengirola, das halbwegs zwischen Marbella und Malaga liegt. Gleichzeitig rückt eine zweite Kolonne von Antequera über die Paghöhen der Sierra de Abdalagis auf das nur noch 45 Kilometer entfernte Malaga vor, so daß die bolschewistischen Rückzugstellungen in die Länge genommen werden.

Die Bolschewisten hatten große Hoffnungen auf die bei Marbella errichteten Befestigungen gelegt, die von den nationalen Truppen mit Artilleriebeschuss erobert wurden. Die Zerstörung dieser Widerstandsstellungen hat bei den bolschewistischen Machthabern in Malaga ungeheure Verwirrung hervorgerufen. Nichtsdestowenig haben die meisten der bolschewistischen Gangsterhäuptlinge Malaga bereits in Richtung auf den nächsten großen Mittelmeerhafen Amerika verlassen, um ihr kostbares Leben in Sicherheit zu bringen. Die weitere Verteidigung überlassen sie den internationalen Bolschewistenföhdlingen, die



Es geht um Malaga

Die unter dem Kommando des Generals Queipo de Llano stattfindende Offensive der nationalen Südmarmee geht weiter vorwärts. Nach der Eroberung der roten Hafenstadt Marbella, dem Küstenort San Pedro Alcantara scheint der Fall der roten Festung Malaga, gegen die sich jetzt die Großangriffe aller Truppengattungen richten, bevorzuziehen. Nachdem Ceptona bereits vor mehreren Tagen gefallen ist, kann ein großer Teil des Küstenstriches als von den Roten gesäubert gelten. (Erich Jander, M.)

aus dem Ausbildungszentrum der sogenannten „Internationalen Brigaden“ Albaceta beschleunigt herangeholt wurden, den sogenannten „Verteidigungsausschuß“ abgesetzt haben und die Verteidigung des wichtigsten Stützpunktes der roten Seestreitkräfte neu organisieren sollen. In der Stadt Malaga herrschen chaotische Zustände und an vielen Häusern sind Plakate angebracht, die zur kampflosen Uebergabe der Stadt auffordern.

Französischer Zerstörer angegriffen

Paris, 19. Januar

Antich wird mitgeteilt: „Der französische Torpedobootszerstörer „Maille-Bressé“ ist in den spanischen Gewässern im Mittelmeer auf dem Wege von Palma de Mallorca nach Barcelona von einem Flugzeug angegriffen worden. Das Flugzeug hat sechs Bomben abgeworfen, ohne jedoch den Torpedobootszerstörer zu treffen. Die Rationalität des Flugzeuges konnte bisher noch nicht ermittelt werden.“

Moskau zählt und weiß warum

Moskau, 19. Januar.

Im Jahre 1936 gaben sich die Sowjets große Mühe, den seit langem mit Goldschwierigkeiten kämpfenden Völkerverbund zu sanieren. Die Sowjets selbst haben mehrere Millionen Goldfranken an die Völkerverbandskasse überwiesen und auch ihre spanischen Freunde veranlaßt, aus dem geraubten Goldschatz des spanischen Volkes einen Beitrag nach Genf zu überweisen, so daß das Rechnungsjahr 1936 des Völkerverbundes mit 4317 000 Goldfranken Ueberfluß abschließen konnte. Moskau weiß, was es seinen Freimaurerfreunden in Genf schuldig ist!

Südafrika gegen die Verjudung

London, 19. Januar

Bei der Aussprache über das neue Fremdenrecht, das die jüdische Einwanderung in Südafrika einschränken soll, erklärte der Ministerpräsident General Hertzog, wie aus Kapstadt berichtet wird, am Montag im Parlament der Union, daß die Zahl der Juden in Südafrika eine Höhe erreicht habe, die in weiten Kreisen der Nichtjuden Beforgnisse zu erwecken beginne. Diese Beforgnisse sind bereits ihren Ausdruck in einem starken Antisemitismus, der zu der Befürchtung Anlaß gebe, daß es nicht mehr lange dauern würde, bis die Stimmen gegen die Juden zu Blutergüssen führe, wenn die jüdische Einwanderung nicht eingedämmt werde.

wie aus Kapstadt gemeldet wird, wurde das neue Fremdenrecht, das vor allem die jüdische Einwanderung verringern soll, am Montag in zweierter Lesung mit 83 gegen 28 Stimmen angenommen.

Es war ein Bombenanschlag

London, 19. Januar.

Eine amtliche Meldung aus Hongkong befragt, daß bei dem Brand im Kanton-Hongkong-Express am Samstag 77 Personen umgekommen sind. Die Kanton-Eisenbahngesellschaft erklärt, daß es sich um ein Attentat gehandelt hat. In zwei Ertragswagen sind Zellulosewaren befördert worden, die umfakante Läder durch eine Bombe mit Zeitzähler in Brand gesetzt hätten. Das Feuer brach bekanntlich aus, als der Zug mit höchster Geschwindigkeit fuhr.

Konflikt zwischen Frankreich und dem Iran

Paris, 19. Januar.

Die Beziehungen zwischen der französischen Regierung und dem Iran sind, dem „Matin“ zufolge außerordentlich gespannt. Der Schah von Iran habe seinen Gesandten in Paris nach Teheran berufen und die bereits erteilte Zustimmung zur Beteiligung an der Pariser Internationalen Ausstellung wieder zurückgezogen. Die Ursache für diese Maßnahmen ist in der Veröffentlichung eines Artikels in einer französischen Zeitschrift zu suchen, den der Schah als eine persönliche Beleidigung angesehen hat, dessen Veröffentlichung die französische Regierung in Anbetracht des Befehles über die „Freiheit der Presse“ aber nicht habe verhindern können.

Der Gesandte hat Paris am Montagabend verlassen und die recht-mäßige Geschäftsführung dem ersten Sekretär der Gesandtschaft übergeben. Dieser hat Pressevertretern erklärt, er hoffe, daß der Zwischenfall recht bald beigelegt werde. Er hat dabei darauf hingewiesen, daß die Vorbereitungen, die Iran für die Beteiligung an der Pariser Ausstellung getroffen habe, sehr weit fortgeschritten und die ersten Skizzen mit wertvollen Teppichen und anderen Kunstgegenständen bereits in Paris eingetroffen sind.

Juden - führend im Verbrechen!

Wien, 19. Januar.

Die „Segnungen“ einer nicht auf den sittlichen Werten des Volkstums begründeten Staatsauffassung beleuchtet der soeben erschienene Jahresbericht der Wiener Polizei. Der weitaus größte Teil der Personen, die sich wegen Betruges, künstlichen Bankrotts, Devienschiebungen usw. strafällig gemacht haben, waren Juden, meistens solche, die erst vor wenigen Jahren aus dem Osten einwanderten und von der damals marxistischen Stadtverwaltung Heimat und manchmal auch Lauffeßen erhielten. So wiesen sich die wegen umfangreicher Devienschiebungen gefaschnappten Geschwister Kattali, Szajo, Israel und Eva Kottopf als „Christen“ aus, korrespondierten aber hebräisch. „Österreichische Staatsbürger“ waren auch die Groß-Devienschieber der Familie Weinberg, Moses Böffelthal, Gerich Fint, Chaim Necht Necht, Otiass Riebler usw. Reichlich spät verlangt jetzt die Montagtrauungsbude der „Reichspost“ die Ausbürgerung dieser Elemente.

Meuterei in kanadischer Strafanstalt

28 Verbrecher, noch auf freiem Fuß

London, 19. Januar

Sämtliche Inassen der Strafanstalt von Guelph, nordwestlich von Hamilton, in Süden der kanadischen Provinz Ontario haben in der Nacht zum Montag gemeutert und versucht, gemeinsam auszubrechen. 28 Gefangene befinden sich zur Zeit noch auf freiem Fuß. Die Meuterei begann damit, daß am Sonntagabend eine Reihe von Inassen sich weigerten, das ihnen vorgelegte Essen anzunehmen. Nach einer kurzen Auseinandersetzung mit den Wachen, ertönte

plötzlich im ganzen Gefängnis wie verabredet ein Pfeifkonzert. Stühle, Tische, Gefäßtücher usw. wurden zertrümmert und die elektrische Lichtanlage zerstört.

Großfeuer im Kreis Belom

Kirche, drei Gehöfte und Scheune vernichtet

Stettin, 19. Januar.

Das Dorf Stüdin im Kreise Belom wurde gestern von einer Brandkatastrophe heimgesucht. Außer der katholischen Kirche wurden drei Gehöfte und eine Scheune vernichtet. Der Brand entstand vormittags in der mitten am dem Friedhof stehenden Kirche und sprang über die Straße hinweg auf ein Gehöft über. Das Wohnhaus, die mit Ernteborräten gefüllte Scheune und der Stall wurden bald ein Raub der Flammen. Durch den starken Südostwind wurde das Feuer über vier Gehöfte hinweg zu zwei weiteren Anwesen getragen, die gleichfalls eingestürzt wurden. Schließlich wurde noch eine Scheune vernichtet. Der Schaden ist sehr groß, obwohl das Vieh und ein Teil der Einrichtungen geborgen werden konnten. Das Dorf Stüdin ist schon einmal im Jahre 1900 von einer großen Feuersbrunst heimgesucht worden.

5 Minuten Schlichtungsverhandlungen

Detroit, 19. Januar.

Die Verhandlungen zwischen den Vertretern der General Motors Co. und der Gewerkschaft für die Automobilindustrie über die Beilegung des Streiks wurden am Montag, wie vorgelesen, aufgenommen, aber nach fünf Minuten bereits ergebnislos abgebrochen. In einer Mitteilung der General Motors-Werke wird das Scheitern der Verhandlungen darauf zurückgeführt, daß die Gewerkschaftsvertreter ihr am Freitag bei Abschluß des Waffenstillstandes vor dem Gouverneur Murphy gegebene Versprechen, die Beilegung des Streiks aufzuheben, nicht gehalten haben. Die Gewerkschaft ihrerseits behauptet, die Vertreter der General Motors Co. hätten gewisse Bedingungen des Waffenstillstandes verletzt.

Donauversicherungfrage geregelt

Berlin, 19. Januar.

Durch das von der Reichsregierung am 12. Januar beschlossene Donau-Rach-Gesetz ist der zuständige Reichsfinanzminister ermächtigt worden, den Ländern und den verufenen Stellen Anordnungen für die Beaufsichtigung, Instandsetzung, Unterhaltung und Aenderung der Donau oberhalb von Ulm zu geben und selbst bauliche Maßnahmen auszuführen. Damit hat die Reichsregierung, in deren Zuständigkeit die Frage der Donauversicherung nach Beilegung der Länderhoheiten übergegangen ist, einen entscheidenden Schritt zur Lösung dieses alten und unerfreulichen Streites zwischen zwei deutschen Ländern getan. Die Reichsregierung hat durch dieses Gesetz anerkannt, daß die Donauversicherung zu Pflichten führt, denen im Interesse aller beteiligten Donauanlieger, insbesondere im Interesse der Stadt Tuttlingen, abgeholfen werden muß. Diese Abhilfe, die in erster Linie darin zu erblicken ist, daß ein über das natürliche Maß hinausgehendes Abfließen des Donauwassers zur Rach an der Innendünger Wehrwaage und im Brühl verhindert wird, kann nun durch autoritative Anordnungen des zuständigen Reichsministeriums geschaffen werden. Dem Reichsminister ist auch die Entscheidung über eine etwaige Entschädigung der Donau- und der Rachanlieger übertragen worden. Damit ist auch diese Frage dem langwierigen Instanzenzug der Gerichte und Verwaltungsbehörden entzogen. Das Gesetz hebt ausdrücklich hervor, daß der Reichsminister seine Entscheidungen nach Billigkeit zu treffen hat. Es sieht weiter vor, daß der Reichsminister seine Entscheidungsbeugnisse einer anderen Reichs- oder Landesbehörde übertragen und sich selbst die Entscheidung in der zweiten Rechtsstufe vorbehalten kann. Im Interesse aller Beteiligten ist zu hoffen, daß diese Entscheidungen bald getroffen werden, damit die notwendigen Arbeiten noch in diesem Jahr in Angriff genommen und ausgeführt werden können.

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Sonntag, 17. Januar	
6.00	Volkskonzert
8.00	Zeitungsabe, Wetterbericht
8.05	Gesamtheit
8.25	„Wasser, über sei!“
8.45	Sendesaule
9.00	Katholische Morgenfeier
9.30	Sendesaule
10.00	„Wir sind daran, das neue Reich zu hämmern“
10.30	Chorale
11.00	„Brüderchen, komm tanz mit mir“
12.00	Ruß am Mittag
13.00	Kleines Kapitel der Zeit
13.15	Ruß am Mittag
13.30	„10 Minuten Ereignisnachrichten“
14.00	„Beloeck als Rührer“
14.45	„Aus Veden und Westfalen“
15.00	„Katholische Vederblätter zur Reichstunde“
15.30	„Mittags-Gespräch“
15.45	„Die Dand im Januar“
16.00	„Nacht 1937 aus Mainz: Damenstunde“

18.00	„Unvergäbliche Ruß deutscher Reiter“
18.30	„Die Zefalobän“
19.30	„Turnen und Sport“
20.00	„Wie es Euch gefällt!“
22.00	Zeitungsabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.20	„Vandbericht von den deutschen Glöcknerführern in Pam-bura“
22.45	„Wir sitzen zum Tanz“
24.00-2.00	Nachtkonzert
Montag, 18. Januar	
6.00	Choral
7.00-7.10	„Frühnachrichten“
6.05	Gesamtheit
6.30	Frühkonzert
8.00	„Wasserhandmeldungen“
8.05	Wetterbericht
8.10	Gesamtheit II
8.30	Konzert

9.30	„Storch, Storch, weiter...“
9.45	Sendesaule
10.00	„Das Wänteressen“
10.20	Sendesaule
11.30	„Für dich, Bauer!“
12.00	Schlafkonzert
12.00	Zeitungsabe, Wetterbericht, Nachrichten
12.15	Schlafkonzert
14.00	„Eine Stand lada und lani“
15.00	Sendesaule
15.45	„Winterliche Pflanzen in Baden“
16.00	Ruß am Nachmittag
17.45	„Im 8. Gedächtnis des jüdischen Dichters Karl Hans Strobl“
18.00	Bunte Ruß
19.00	„Herr und Frau Kai Isulan“
19.30	Sendesaule
19.45	„Ede und Baden“
20.00	Nachrichten dienst
20.15	„Euerdienst durch den Reichs-parlament der Ober 1936“

22.00	Zeitungsabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.20	„Inselgespräch“
22.30	„Beloeck lübet der Rach“
22.45	Nachtkonzert
24.00-2.00	Nachtkonzert
Dienstag, 19. Januar	
6.00	Choral
7.00-7.10	„Frühnachrichten“
6.05	Gesamtheit
6.30	Frühkonzert
8.00	„Wasserhandmeldungen“
8.05	Wetterbericht: - Bauernkalender
8.10	Gesamtheit II
8.30	Ruß am Morgen
9.30	Sendesaule
10.00	„Gemeinde verkommen“
10.30	„Frühnachrichten für Unterstufe“
11.00	Sendesaule
11.30	„Für dich, Bauer!“
12.00	„Mittagskonzert“
12.30	Zeitungsabe, Wetterbericht, Nachrichten
13.15	„Mittagskonzert“
14.00	„Mittels von Zwei bis Drei“
15.00	Sendesaule
15.15	„Von Blumen und Tieren“
16.00	Ruß am Nachmittag
17.30	„Das deutsche Vieh“
18.30	Ruß zum Teiertabend
19.25	„Sonate b-moll op. 33, von Chopin“
19.45	„Es hat geknallt - Schier raus!“
20.00	Nachrichtendienst
20.10	„Venedig laßt's, was wollt ihr hören?“
21.30	„Berühmte Erzhörer“
22.00	Zeitungsabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.20	„Politische Zeitungsabende“
22.40	„10 Minuten Kleinmusik“
23.00	„Kompositionen“
24.00-2.00	„Frühlein Mandarin“

Geburtstage in der deutschen Uebersee-Schifffahrt

90 Jahre „Hapag“ — 80 Jahre „Nord-Lothd“

Die beiden größten Uebersee-Reedereien Deutschlands können in diesem Jahre bemerkenswerte Gedenktage begehen. Die Hamburg-Amerika-Linie, die älteste Linienreederei Deutschlands, wird im Mai ihr 90jähriges Bestehen feiern.

Zehn Jahre nach der Gründung der Hapag, am 20. Februar 1857, trat der von Konrad H. v. Meyer begründete Norddeutscher Lloyd (Bremen) ins Leben.

Veröhnen und erziehen

Die Frau hat die Aufgabe, das Szepter der Erziehung zu führen. Diesen Leitfaden gab der Oberste Richter der Partei, Reichsleiter Buch, den Haushälterinnen der NS-Frauenorganisation auf dem ersten Schulungslehrgang in der Reichsfrauenführung in diesen Tagen für ihre Arbeit.

Schlichten, das heißt den Versuch machen, kleinliche Eitelkeiten auszugleichen und den Frauen die Erkenntnis zu geben, daß die große Aufgabe, die auch sie heute im Werke des Führers zu erfüllen haben, nicht unter persönlichen Eitelkeiten leiden darf.

Es muffelt in der Wohnung

Wenn sich in Stube oder Küche schlechte Gerüche wahrnehmen lassen, dann heißt es schleunigst ihre Ursache festzustellen und sachgemäße Abhilfe zu schaffen.

Herz zwischen dort und hier

ROMAN VON KATHE DONNY

Wie vorher veröffentlicht bei: Gerth-Verlag, Berlin W 30

21. Fortsetzung.

Mühsam schlenderte er durch die sonnenüberfluteten Straßen von Kdoassa. Die weißen Häuserfronten blendeten, reglos standen spärliche Palmen in den tiefblauen Himmel.

„Nicht gerade das Ideal einer Sommerfrische“, dachte Hartmann grimmig und ging auf einen Laden zu, in dessen Schaufenster eine verlockende Batterie von Flaschen stand.

„Geben Sie mir etwas zu trinken“, sagte er auf deutsch, als er in dem dämmergrünen Raum stand.

„Mein Bier auf“, sprach der Herr in einem holperigen Französisch, „Monsieur Fröhlich sein großer Mann in Bier.“

hier noch nie so empfunden zu haben wie heute. „Eine Aftenspitze“, murmelte er vor sich hin, während der Kaufmann im Hintergrunde des Ladens verschwand, um eine zweite Flasche Bier zu holen.

„Da haben Sie recht —“ hörte er eine Stimme hinter sich. Deutsche Worte. — er drehte sich um. Vier junge Leute standen plötzlich im Laden. Der eine, ein schlanker Blondler, trat auf Hartmann zu und verbeugte sich.

„Hagening — und dies hier meine Kameraden — Neumann, Hübler und Hansen. Sie verstehen, aber wir hören erst den Namen Fröhlich und jetzt ihre deutschen Worte.“

„Sie sind doch Deutsche und haben eine Bitte an Sie. Sie sind doch Deutscher und werden Herrn Fröhlich kennen.“

„Was ist die Sache?“, fragte der blonde Herr, die Bitte des jungen blonden Deutschen war so selbstverständlich herausgebracht worden.

„Wir — Arbeit suchen die freudigen Jungen? Auf Sie Gerabewohl waren sie von Deutschland derübergekommen?“

Das HZ-Heim ist die Zelle der Kameradschaft!

Der Blick

Mir gegenüber dicht unterm Dach, sieht ein Weib am geduckten Fenster und näht.

Früh in das steigende Licht, spät in die fallende Nacht. Manchmal blickt es vom Schöbe auf und verlorren hinaus auf die Dächer — die Wolken — die Ewigkeit.

Ich kann kein Auge nicht seh'n aber ich fühle den Blick. Ich blide ihn mit den sehrenden Blick auf die Dächer — die Wolken — die Ewigkeit...

Eine seltsame Begegnung

Von Hermann Erich Busse

Schon zum dritten Male traf Peter Klein, der Kapitän des Hamburg-Amerika-Dampfers, bei seinen gelassenen Dienstgängen jene alte Frau, die so sehr seiner Mutter ähnelte.

Unterwegs, weil der Dienst auf dem vollbesetzten Schiff ihn stark in Anspruch nahm, vergaß er bald die Begegnung wieder. Nachts, ehe er schlafen ging, fiel sie ihm jedoch stets ein, und er beschloß, diese alte Frau das nächste mal wieder persönlich anzufordern.

Schon im Eindämmern lachte sich der Kapitän dann doch aus, daß er so beschämend gefühllos war, wie ein fremder Herr, der die vielleicht zu ihren Kindern nach Neuwort reiste, zu einem einzigen Sohn vielleicht, dem ihre Sehnsucht, Angst und Liebe galt.

Zwei Tage aber sah er die Frau nicht mehr und vergaß auch ihrer, weil es verschiedene Mißgeschicken gab, die ihn beschäftigten.

Nur also, damit das einseitige Herz nicht mehr so dumm aufgebehrte, wenn er abends seine Schlafzube haben wollte, würde er am nächsten Morgen durch nichts sich abhalten lassen, mit der Doppelgängerin der Mutter zu sprechen.

„Wir kommen aus einer Siedlungsschule in Deutschlands Wir haben arbeiten gelernt. Wir verstehen etwas von Landarbeit.“

Hartmann dachte nach. Das waren ja — natürlich waren sie das — die jungen Leute, von denen Marqor geschrien. Jener Blonde da, das mußte der sein, den sie besonders erwähnt hatte.

„Wir werden unsere Unterhaltung drauher fortsetzen“, wandte er sich an die jungen Leute. „Ich begleite Sie nachher zu der Firma Fröhlich.“

„Er ging zwischen ihnen, links Die Hansen, rechts Hagening, Aris und Martin folgten. Zunächst schwiegen alle.“

„Sie haben unsere Hände.“

„Und n bilden Sie Gripp dazu.“

„Wir haben unsere Hände.“

„Wir haben unsere Hände.“

„Wir haben unsere Hände.“

„Wir haben unsere Hände.“

zu verlassen, sah er plötzlich die alte Frau mitten im Bewußt von gepäckbeladenen Auswanderern. Sie hatte keinen Koffer, war wie immer nur mit ihrem schwarzen Tuch verhüllt und ohne Hut.

Peter Klein konnte nicht, wie ihm geschah, bahnte sich einen Weg durch die nur jah ausweichenden Leute zu ihr hin.

„Jemand anders hat geschrieben, es ist eine fremde Schrift“, sagte die Frau und legte den Brief auf den Tisch. Er las: „... und wir haben sie gefragt, ob wir Dir nicht telegraphieren sollen, denn Du warst noch in Hamburg.“

„Nach einer langen Weile schrieb Peter auf dem Tisch den Brief platt, den er unbewußt zerkrümelte, beugte sich darüber, als wollte er nochmals lesen.“

„Ja“, sagte er, die Stimme hielt er doch in der Gewalt, „da ist es dann doch die Mutter gewesen, die mit mir die letzte Ueberfahrt machte.“

Er brach ab, stopfte den Brief in die Tasche, atmte tief auf, schloß die zitternde Herzlampe zu: „Madam, Anna, bring den Koffer und einen Wacholder dazu.“

„Jemand anders hat geschrieben, es ist eine fremde Schrift“, sagte die Frau und legte den Brief auf den Tisch.

„Nach einer langen Weile schrieb Peter auf dem Tisch den Brief platt, den er unbewußt zerkrümelte, beugte sich darüber, als wollte er nochmals lesen.“

„Ja“, sagte er, die Stimme hielt er doch in der Gewalt, „da ist es dann doch die Mutter gewesen, die mit mir die letzte Ueberfahrt machte.“

Er brach ab, stopfte den Brief in die Tasche, atmte tief auf, schloß die zitternde Herzlampe zu: „Madam, Anna, bring den Koffer und einen Wacholder dazu.“

„Jemand anders hat geschrieben, es ist eine fremde Schrift“, sagte die Frau und legte den Brief auf den Tisch.

„Nach einer langen Weile schrieb Peter auf dem Tisch den Brief platt, den er unbewußt zerkrümelte, beugte sich darüber, als wollte er nochmals lesen.“

„Ja“, sagte er, die Stimme hielt er doch in der Gewalt, „da ist es dann doch die Mutter gewesen, die mit mir die letzte Ueberfahrt machte.“

Er brach ab, stopfte den Brief in die Tasche, atmte tief auf, schloß die zitternde Herzlampe zu: „Madam, Anna, bring den Koffer und einen Wacholder dazu.“

„Jemand anders hat geschrieben, es ist eine fremde Schrift“, sagte die Frau und legte den Brief auf den Tisch.

„Nach einer langen Weile schrieb Peter auf dem Tisch den Brief platt, den er unbewußt zerkrümelte, beugte sich darüber, als wollte er nochmals lesen.“

„Ja“, sagte er, die Stimme hielt er doch in der Gewalt, „da ist es dann doch die Mutter gewesen, die mit mir die letzte Ueberfahrt machte.“

Er brach ab, stopfte den Brief in die Tasche, atmte tief auf, schloß die zitternde Herzlampe zu: „Madam, Anna, bring den Koffer und einen Wacholder dazu.“

„Jemand anders hat geschrieben, es ist eine fremde Schrift“, sagte die Frau und legte den Brief auf den Tisch.

„Nach einer langen Weile schrieb Peter auf dem Tisch den Brief platt, den er unbewußt zerkrümelte, beugte sich darüber, als wollte er nochmals lesen.“

„Ja“, sagte er, die Stimme hielt er doch in der Gewalt, „da ist es dann doch die Mutter gewesen, die mit mir die letzte Ueberfahrt machte.“

Marginal notes and fragments from the right edge of the page, including the words 'Zerlegung', 'Die gro...', and 'Das Schwi...'.